



Am Ende alles gut

Bildnachweis: Sitka Kaserer Architekten



Sitka Kaserer Architekten aus Saalfelden haben den EU-weit ausgeschriebenen offenen und einstufigen Realisierungswettbewerb „Wohn- und Pflegeheim Pitztal“ gewonnen

Bürgermeister Siegfried Neururer ist zufrieden, sehr zufrieden sogar. Der vom Gemeindeverband Pitztal EU-weit ausgeschriebene, offene und einstufige Realisierungswettbewerb „Wohn- und Pflegeheim Pitztal“ hat eine Vielzahl an architektonischen Lösungsvorschlägen gebracht. 128 um genau zu sein. Mit der hohen Zahl an Einreichungen war allerdings auch ein immenser Aufwand für die Jury verbunden. Jedes einzelne Projekt musste begutachtet und diskutiert werden, im Ausschlussverfahren arbeitete sich das Preisgericht durch die Einreichungen. Ein Einsatz, der sich für den Bürgermeister von Arzl im Pitztal allerdings mehr als gelohnt hat. „Es ist schon erstaunlich, wie viele unterschiedliche architektonische Ansätze es gab. Wir konnten sozusagen aus dem Vollen schöpfen“, freut sich Neururer. Vor einem halben Jahr noch war er alles andere als begeistert davon gewesen, diesen – regelkonformen – Architekturwettbewerb durchzuführen, aber der Gemeindeverband war mehr oder weniger dazu gezwungen worden.

Denn dieser hatte zwar einen Architekturwettbewerb ausgeschrieben, der allerdings entsprach ganz und gar nicht den Vorgaben des Bundesvergabegesetzes (BVerG). Da für das „Wohn- und Pflegeheim Pitztal“ eine Summe von rund 8 Millionen Euro veranschlagt war, fiel das Projekt laut BVerG in den Oberschwellenbereich, die EU-weite Ausschreibung eines Architekturwettbewerbs war daher zwingend. Doch der Gemeindeverband entschied sich für einen einstufigen Realisierungswettbewerb, zu dem er nur fünf Tiroler Architekturbüros lud. Die Ausschreibung hatte zu diesem normwidrigen Schönheitsfeh-

ler noch einen eklatanten weiteren. Im Zuge des Hearings stellte sich nämlich heraus, in der Jury saß kein einziger unabhängiger Juror, die beiden Fachjuroren gehörten dem Arzler Gemeinderat an. Das stieß nicht nur der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg sauer auf. Eines ihrer Mitglieder monierte die eindeutigen Rechtsverstöße und reklamierte seinen „Teilnahmeanspruch am Wettbewerb“. Daraufhin lenkte der Gemeindeverband ein und schrieb den Wettbewerb mit Unterstützung der Tiroler Dorferneuerung EU-weit offen aus. Bürgermeister Neururer machte zwar aus seiner Verärgerung über die Kritik seitens der Tiroler Architektenschaft und seiner Skepsis gegenüber einem solchen Verfahren zunächst keinen Hehl, zeigte sich schließlich aber begeistert über die Fülle an qualitativ hochwertigen, architektonischen Lösungsvorschlägen für das Wohn- und Pflegeheim, die eingereicht wurden. Ein Übriges tat das kollegiale und konstruktive Diskussionsklima in der Jury, der als Fach-Preisrichter unter anderem zwei Vertreter der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg angehörten. Nach einer intensiven, sich über drei Tage erstreckenden Begutachtung wurde aus den 128 Einreichungen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Großbritannien einstimmig ein Sieger gekürt.

Der Entwurf von Sitka Kaserer Architekten aus Saalfelden sieht zwei kompakte Baukörper vor, die „leicht gegeneinander versetzt sich sensibel in die kleinteilige Struktur der Umgebung einfügen“, wie im Juryprotokoll zu lesen steht. Und weiter: „Das hohe Potenzial des Ortes wird in ei-

ner klaren und offenen Struktur mit Rundumblick ausformuliert.“ Die durch den städtebaulichen Ansatz entstehenden schönen und differenzierten Außenbereiche werden ebenso hervorgehoben wie der fließende Übergang von Innen nach Außen und die geschickte Anordnung der Zimmer um die Atrien, wodurch qualitativ hochwertige Aufenthaltsräume mit starkem Ortsbezug entstehen. Insgesamt „sind die Funktionszusammenhänge klar und konsequent durchdacht und lassen einen flexiblen und nutzerorientierten Betrieb erwarten“, so das Preisgericht.

Für Sitka Kaserer Architekten ist das Wohn- und Pflegeheim Pitztal das zweite Projekt in der Sparte „Wohnen im Alter“, das sie über einen EU-weiten, offenen Wettbewerb gewonnen haben (das erste gegen 66 Mitbewerber). „Die große Schwierigkeit in Arzl war das exponierte Grundstück, die neue Bebauung trotz der erforderlichen Größe sensibel in die umgebende Struktur einzufügen“, erklärt Architekt Wolfgang Sitka, und freut sich natürlich über den 1. Preis. Er betont, dass offene Architekturwettbewerbe jungen Büros erst die Möglichkeit eröffnen, an Aufträge dieser Größenordnung zu gelangen. Dennoch sollte man seiner Ansicht nach versuchen, den Aufwand für die Teilnehmer so gering wie möglich zu halten, indem man etwa anstelle eines einstufigen, ein zweistufiges Verfahren durchführt, bei dem von den interessierten Büros eine bestimmte Anzahl zur Ausarbeitung ihrer Vorschläge eingeladen wird. „Die Chance des Architekturwettbewerbs ist die angebotene Viel-

falt, sind die unterschiedlichen Lösungsansätze, aber daraus das beste Projekt herauszufinden, ist die Schwierigkeit. Sehr stark abhängig ist der Architektenwettbewerb von der Jury, wichtig ist die Mehrheit von Fachpreisrichtern im Verhältnis zu Sachpreisrichtern“, ergänzt Sitka. Beim Preisgericht „Wohn- und Pflegeheim Pitztal“ war das Verhältnis Fachpreis- zu Sachpreisrichter 6:5. Mit dem Ergebnis des BVerGG-konformen Verfahrens sind am Ende alle zufrieden, Architekten, Kammer und Auslober. „Das Verfahren war sehr intensiv, aber es hat sich wirklich gelohnt. Wir haben ein ganz tolles Ergebnis erzielt“, wiederholt Siegfried Neururer, er sei aus rein praktischen Überlegungen aber trotzdem froh, dass der Sieger aus Saalfelden und nicht aus einer weiter entfernten Gegend kommt.

Susanne Gurschler



Die Jury überzeugten unter anderem die spannenden Blickwechsel zwischen Innen und Außen sowie die kluge Konzeption von offenen und intimen Räumen